Schneider, Hohengehren 1996, 376 S.

Es fällt nicht leicht, diesen umfangreichen Sammelband zu rezensieren, da er aufgrund seiner Konzeption, von den zahlreichen Publikationen über Comenius abweicht, die zum 400. Jahrestag der Geburt dieses Pädagogen und Denkers erschienen sind. Der Sammelband ist zugleich dem 100. Geburtstag Dmitrij Tschizewskijs gewidmet, des bedeutenden Comeniologen und Entdeckers der wichtigsten Schrift von Comenius „De rerum humanarum emendatione consultatio catholica“ (Consultatio), die Tschizewskij um die Mitte der dreißiger Jahre in der Bücherei eines Waisenhauses in Halle fand. Den äußeren Anlaß zur Herausgabe des Sammelbandes bildete die Übernahme der Züricher Ausstellung über Comenius nach Magdeburg und die damit verbundenen wissenschaftlichen und öffentlichen Aktivitäten der Magdeburger Universität. Die Zielsetzung der Publikation findet in dem Titel „Comenius und unsere Zeit“ ihren Ausdruck.

Die Autoren des Bandes bewegen sich in verschiedenen thematischen Bereichen: Zum einen wollen sie die Ideen von Comenius darlegen, die für unsere Zeit und vor allem im Hinblick auf Fragen der Erziehung noch immer bedeutungsvoll sind, zum anderen befassen sie sich mit der Rezeption und der Kontinuität seines Einflusses in Deutschland und Europa und schließlich ziehen sie eine Bilanz dessen, was wir über Comenius wissen, zumal nach den vielen Konferenzen und Veröffentlichungen, die seinem 400. Geburtstag galten. Was die Rezeption und Lebenskraft des Werkes von Comenius betrifft, so richtet sich die Aufmerksamkeit der Autoren verständlicherweise in erster Linie auf Sachsen-Anhalt. Das protestantische Deutschland war ein Gebiet, in dem seine Werke systematisch herausgegeben und gelesen wurden, und er auch in einer Zeit Anerkennung fand, als er durch die harte und ungerechte Kritik Pierre Bayles aus der „Republik“ der europäischen aufgeklärten Gebildeten ausgewiesen worden war. Leibniz bezeugte Comenius seinen Respekt, und an der Renaissance seines Werkes hatte Herder seinen Anteil. Das protestantische Deutschland bot den aus ihrer Heimat vertriebenen Mitgliedern der Brüdergemeinde ein Zuhause, und er selbst betrachtete Deutschland als seine breitere Heimat und schrieb einige seiner Werke in deutscher Sprache.

In den Sammelband wurden auch einige ältere Übersetzungen von Texten aufgenommen, die als solche das Interesse am Werk von Comenius in späteren Zeiten dokumentieren; zu diesen Übersetzungen gehört die Betrachtung „Sind die menschlichen Dinge verderbt ...“ aus der Panorthosia, einem Teil der Consultatio, die „Ein-

ladung aller Menschen zur friedlichen Beratung ...“ und die didaktische Schrift „*Mathetica*, d. h. Lehrkunst“. Wiederabgedruckt sind in dem Band die „Magdeburgische Schulordnung von 1658“, die unter dem Einfluß der von Comenius für das Schulwesen entwickelten Prinzipien entstand, ferner ein grundlegender Text für die moderne Comenius-Renaissance, nämlich Herders „Der menschenfreundliche Comenius“ aus der 1795 erschienenen Schrift „*Briefe zur Beförderung der Humanität*“, sowie Tschizewskijs Bericht über den Fund der *Consultatio*, der ursprünglich 1936 im mährischen Römerstadt herausgegeben werden sollte. Auch der in dem Sammelband abgedruckte Vortrag von Karl Weidel (Oberstudiendirektor und Probst des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg) aus dem Jahr 1932 zählt zu den Quellen der Comenius-Rezeption in Deutschland.

In den Beiträgen, die sich mit dem Denken von Comenius beschäftigen (D. Wartenberg, W.-D. Legal, F. Hofman), wird die noch immer lebendige christlich-reformatorische Idee und vor allem seine optimistische Anthropologie neuplatonischen Ursprungs hervorgehoben, die die Grundlage seiner Konzeption der gesellschaftlichen und menschlichen „allseitigen Verbesserung“ (*všenápřava*) und den Gegensatz zum anthropologischen Pessimismus des Machiavellismus und der Theorie der „Staatsraison“ bildet. Hier zeigt sich, wie zutreffend Ferdinand Seibts Beobachtung ist, daß Comenius erst durch die Veröffentlichung der *Consultatio* zu einem der bedeutendsten politischen Denker des 17. Jahrhunderts geworden ist.

Die Studie M. Cipros hat auf der Grundlage einer Analyse Hunderter von modernen pädagogischen Enzyklopädien gezeigt, daß Comenius der meistgenannte Klassiker der neuzeitlichen Pädagogik ist. Daß er kein „toter und musealer“ Klassiker ist, belegen die Beiträge der Pädagogen I. Netzel, R. Winkel und E. Schäfer für den vorliegenden Sammelband. In einem fiktiven Gespräch mit dem Titel „Interview einer Pädagogin des 20. Jahrhunderts mit J. A. Comenius“ hat Katja Riedel eine Reihe sehr konkreter Fragen zur Schule der Gegenwart, zu den Schülern, den Lehrern und der Art des Unterrichts gestellt und bei Comenius überraschend lebendige und scharfsinnige Antworten gefunden. Eine ganze Reihe aktueller schulischer Projekte bezieht sich ausdrücklich auf sein Werk.

R. Golz befaßt sich mit der Rezeption unter den Aspekten der Regionalität und der Internationalität und deutet damit eine Forschungsrichtung an, die die allgemeinen kulturellen Verhältnisse, die jeweiligen Anforderungen an die Bildung und die konfessionelle und religiöse Situation berücksichtigen muß. In der Zeit, als Comenius weit hin „vergessen“ war, lebten seine Ideen nicht nur im protestantischen Deutschland, sondern vor allem in Rußland fort. H. Gehrig weist nach, daß seine Schriften zwar in Schweizer Bibliotheken vorhanden waren, jedoch nur minimalen Einfluß auf Pestalozzi ausübten.

Außerordentlich nützlich sind die Beiträge über die gegenwärtige comeniologische Forschung und ihre Ergebnisse. J. Daun und R. Golz untersuchen und kommentieren das Interesse der Forschung an Comenius in Rußland. Dort reichen die Wurzeln dieses Interesses bis ins 18. Jahrhundert zurück, als die Reformer des Schulwesens auf ihn zurückgriffen. Dabei wurde auch betont, daß Comenius Slawe war. Untersuchungen zu seinem Werk erschienen auch in der sowjetischen Ära, und zwar nicht nur im russischen Teil der Sowjetunion, sondern auch in den sowjetischen Republiken. In den

letzten Jahren akzentuiert die russische Forschung wieder seine humanistische und demokratische Botschaft, doch sind daneben eine Reihe heuristisch interessanter und kritischer Studien erschienen.

Werner Korthaase, der Direktor der Otto-Suhr-Volksschule in Berlin-Neukölln, ein unermüdlicher Erforscher und Popularisierer des Werkes von Comenius, hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, das gesamte Spektrum der Comeniologie der letzten Jahre zusammenzufassen und eine detaillierte Bibliographie der Forschungsergebnisse und der Editionen zu erstellen. Dieser in mehrere thematische Bereiche untergliederte Überblick zeigt sehr anschaulich, daß Comenius eine hinreichend große Zahl an Texten hinterlassen hat, die zum Gegenstand permanenter Interpretation und Re-Interpretation geworden sind. Diese Texte betreffen fast alle Wissensgebiete des 17. Jahrhunderts, und ihre Interpretationen machen deutlich, daß Comenius endgültig zu einer Symbolgestalt der europäischen Kultur geworden ist. Korthaase führt in seinem Überblick auch Dutzende von Konferenzen, Symposien und Gedenkveranstaltungen an, die aus Anlaß des 400. Jahrestages seiner Geburt in aller Welt stattfanden. Der Magdeburger Sammelband ist als Beitrag zur Forschung und als Quelle der Information ein weiteres Zeugnis der Lebensfähigkeit des Werkes von Comenius und seines festen Platzes in der europäischen Kultur.